

WAS MMW-LESER ERLEBEN



Für jede veröffentlichte Geschichte gibt es bis zu **150 Euro!**

Heitere, ärgerliche und oft auch seltsame Erlebnisse prägen den ärztlichen Alltag. Schicken Sie uns Ihre Geschichten an: cornelius.heyer@springer.com

Was hat er denn da im Ohr?

— Ich wurde notfallmäßig zu einem Hausbesuch bei einem älteren Ehepaar gerufen. Frau M., die selbst an diversen Erkrankungen litt, kümmerte sich zu Hause um ihren ebenfalls multimorbiden Ehemann. Sie hatte nach dem Arzt gerufen, weil Herr M. irgendwie schlecht hörte und das linke Ohr ihn juckte und schmerzte.

Ich befragte Herrn M., einen niederbayerischen Grantler, der an einem metabolischen Syndrom, starkem Übergewicht und einem mäßig gut einzustellenden Diabetes litt. Unter Murren gab er zu, dass er am Vortag mit dem Kugelschreiber ein bisschen im linken Gehörgang herummanipuliert habe, weil es so gejuckt habe.

Beim Blick von außen in das linke Ohr konnte ohne Otoskop ein orangefarbenes Teilchen sehen, das den Blick auf das Trommelfell versperrte. Auch mit Otoskop war der Gegenstand nicht genauer erkennbar. Nun wurde es handwerklich. Mit der Pinzette bekam ich das Objekt zu fassen. Es handelte sich um den unteren Schraubverschluss des Kugelschreibers! Herr M. setzte den Stift daraufhin wieder zusammen und präsentierte ihn mir ganz stolz.

Glücklicherweise führte die Übernachtung des Teils im Gehörgang zu keinen weiteren Schäden. Herr M. hat nun Kugelschreiberverbot!

Dr. Florian Edsperger, Pocking



© F. Edsperger

Selektive Spritzenangst

Eine dynamische 36-jährige Frau kam zur Reise- und Impfberatung in unsere Praxis. Es stellte sich heraus, dass sie lediglich eine einzige Auffrischimpfung benötigte. Als unsere MFA sie hierfür ins Behandlungszimmer bat, wirkte sie sehr angespannt und stöhnte: „Können Sie mit Spritzenangst umgehen?“ Aber natürlich konnte das unsere versierte Mitarbeiterin! So ging die Aktion schnell über die Bühne, und unsere Reisende hat bei der Injektion auch nur ein ganz kleines bisschen gejammert.

Im Hinausgehen drehte sie noch mal den Kopf über die Schulter und fragte beiläufig: „Ach, das ist jetzt aber kein Problem mit der Impfung und meiner Botox-Behandlung heute Abend? Die lasse ich mir regelmäßig machen, damit ich mit meinen Falten nicht aussehe wie eine alte Oma!“

Dr. Michaela Rieke, Düsseldorf



© Good_Stock / Getty Images / iStock

Patientin hat „Kaffeersatz“ erbrochen

— Bei einer Leichenschau im Altenheim empfang mich eine freundliche Altenpflegerin auf der Station. Nachdem ich den Grund meines Besuchs erläutert hatte, fragte sie mich: „Gehen gleich Zimmer oder erst Unterlage?“ Innerlich zuckte ich leicht zusammen. Würden die mangelnden Sprachkenntnisse der Pflegerin problematisch werden?

Ich schaute mir die Krankenakte an, dann gingen wir zum Zimmer der Verstorbenen. Während der Untersuchung

sagte mir Pflegerin: „Patientin hat heute erbrochen, und sah aus wie Kaffeersatz.“ Ich war nicht ganz sicher, ob ich richtig gehört hatte – doch im Rachen und auf den Zähnen war tatsächlich noch eine kaffeersatzartige Flüssigkeit erkennbar. Das Abdomen war massiv aufgetrieben, sodass ich bei der 90-Jährigen von einer oberen gastrointestinalen Blutung bei bekannter erosiver Gastritis und einer zusätzlich vorliegenden Herzinsuffizienz ausging.

Ich fragte, ob die Patientin noch mobil gewesen sei. Die Pflegerin verneinte und wies darauf hin, dass sie einen „großen Höhegrad von Pflege“ gehabt habe. Nach der Ausstellung der Leichenschau-scheine bot mir die Pflegerin noch einen Tee an, den ich annahm und der meinen Halsbeschwerden gut tat.

Insgesamt hat mich die Pflegerin trotz sehr mäßiger Sprachkenntnisse doch gut unterstützt.

Dr. Rainer Hakimi, Stuttgart